Und oben der Heiland zu ihr spricht:
Du armes Herz, verzage nicht,
Und wird Euch auf Erden nicht aufgethan,
Dann klopfet getrost in dem Himmel an!

8. Der Winter.

Ist oben wohl Baumwolle feil?
Sie schütten Einem ein redlich Theil
Herab in den Garten und in's Haus,
Es schneit doch auch, es ist ein Graus,
Und es hangen noch manche Wagen voll
Am Himmel oben, merk' ich wohl.

Und wo ein Mann von weitem lauft,
Er von der Baumwoll' hat gekauft.
Er trägt sie auf der Achsel nach
Und auf dem Hut und lauft so jach.
Was laufst du so, du toller Christ?
Ich hoffe, daß sie nicht gestohlen ist.

Und Gärten ab und Gärten auf
Hat jeder Pfahl ein Käpplein auf;
Sie stehn wie große Herren da,
Als hätten sie's allein. Ei ja,
Leer ging der Nußbaum auch nicht aus
Und Kirchendach und Herrenhaus.

Und wo man blickt, Schnee hin, Schnee her,
Man sieht nicht Straß' und Stege mehr.
Manch Samenkörnchen klein und zart
Liegt unter'm Boden wohl verwahrt,
Und schnei's, so lang' es schneien mag,
Es harrt auf seinen Ostertag.

Manch Sommervöglein auch dazu
Liegt unter der Erd' in guter Ruh,
Hat keinen Kummer, keine Klag',
Und harrt auf seinen Ostertag!
Es kommt doch einmal, was kommen soll,
Bis dahin schläft's und ist ihm wohl.

Und wenn ein Frühlingsschwälbchen singt,
Die Sonnenwärm' hinunterdringt,
Der Daus, da wacht's in jedem Grab
Und streift sein Todtenhemdlein ab.
Kein Löchlein rings. Es hebt, es lüpft,
Und heraus das junge Leben schlüpft.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000380&imgid=00000117.jpg